№. 36. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 23. März. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 28. Sitzung am 20. d. Mts. wurde der Gesetzentwurf wegen Ablösung der Reallasten an geistliche Institute nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Ueber den Reichenspergerschen Antrag, bezüglich der Verpflichtung der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Bau der Krefeld-Nymweger Bahn wurde nach längerer Diskussion zur Tages-Ordnung übergegangen. — Herr v. Niegolewski nebst Genossen hat einen Antrag übergeben, welcher der Geschäftskommission zur Prüfung übergeben ist.

Deutschland. Berlin, den 20. März. Der Hof legt für die verstorbene Herzogin von Kent die Trauer auf 14 Tage an. — den 21. Die Regierungsvorlage, betreffend die gerichtliche Verfolgung von Beamten wegen Amts- und Diensthandlungen, erklärt das Gesetz vom 13. Februar 1854, die Conflictserhebungen betreffend, außer Anwendung und beschränkt die Mitwirkung der vorgesetzten Dienstbehörde bei Einleitung von Untersuchungen gegen Beamte auf das Recht, sich bei den gerichtlichen Verhandlungen durch einen Beamten ihres Ressorts oder einen Anwalt vertreten zu lassen. Bei Richtern und Justizbeamten, gegen welche eine gerichtliche Verfolgung eintreten soll, bleibt das neue Gesetz außer Anwendung. — Eine andere Vorlage hebt § 6 des Gesetzes vom 11. Mai 1842 auf und gestattet die Anrufung der richterlichen Entscheidung in allen Fällen, wenn ein durch eine polizeiliche Verfügung in seinen Privatrechten vermeintlich Verletzter behauptet, daß die Verfügung den Gesetzen oder einem speziellen Rechtstitel widerstreite.

München, den 16. März. Gestern wurde in der Abgeordneten-Kammer nach mehrtägiger Debatte das Amendement des Grafen Hegnenberg-Dux in der kurhessischen Frage mit 128 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Völk'sche entschiedenere Antrag wurde vorher zurückgezogen. Jenes angenommene Amendement lautet: „In Erwägung, daß der Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 27. März 1852 die kurhessische Verfassungsangelegenheit betreffend, auf Prinzipien droht, welche mit dem Charakter und den Grundgesetzen des Bundes, namentlich mit den Art. 1 und 2, dann 53, 55 und 56 der Wiener Schlußacte von 1820 unvereinbar sind; daß diese Prinzipien, wie sie im Kurfürstenthum Hessen zu Rechtsverletzungen geführt, so in ihrer Anwendung den Rechtsbestand jeder deutschen, somit auch der bayerischen Verfassung gefährden; daß die Kammer verpflichtet ist dieser Gefährdung entgegen zu treten; — beschließt die Kammer der Abgeordneten: „Gegen den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 und die demselben zu Grunde liegenden, dem bayerischen Verfassungsrechte widersprechenden Prinzipien feierlichst Verwahrung einzulegen. —„In fernerer Erwägung: daß durch die Verfassungswirren in Kurhessen das Staats- und Rechtsleben eines der besten deutschen Stämme untergraben, das Rechtsgefühl des deutschen Volkes verletzt, den verderblichen Bestrebungen der Parteien im Innern, sowie dem äußern Feinde Vorschub geleistet wird; daß somit die Herbeiführung rechtlich geordneter Verfassungszustände in Kurhessen nicht bloß ein Gebot des Rechtes, sondern auch unverschiebliche Aufgabe der Politik ist; — beschließt die Kammer, an Se. Majestät den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen: „Allerhöchst dieselben möchten geruhen, das königliche Staats-Ministerium anzuweisen, zur Herstellung rechtlich geordneter Verfassungszustände in Kurhessen nach Kräften mitzuwirken."

Dresden, den 20. März. Das heutige „Dresdner Journal" meldet, daß der Ausschuß der Abgeordnetenkammer in Betreff der kurhessischen Frage einstimmig beantragt: Verwahrung einzulegen gegen die Berechtigung des Bundestages eine in anerkannter Wirksamkeit bestehende Verfassung eines Bundesstaats außer Wirsamkeit zu setzen. Vier Mitglieder des Ausschusses beantragen weiter: Die Mitwirkung zur Herstellung des verletzten Rechtszustandes in Kurhessen unter Festhaltung der Rechtsbeständigkeit der Verfassung vom Jahre 1831, während andere vier Mitglieder nur die Mitwirkung auf Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Kurhessen brantragen.

Köthen, den 16. März. Gegen die Unterzeichner der Adresse, in welcher der Herzog um Wiederherstellung der Verfassung von 1848 gebeten wird, ist eine Untersuchung eingeleitet.

Oesterreich. Die in Paris (den 18.) eingetroffenen Nachrichten aus Ungarn lauten sämmtlich den Wünschen Oesterreichs hinsichtlich der Theilnahme Ungarns am Reichsrathe zuwider. Baron Vay bietet seine Entlassung an, falls Oesterreich auf seiner gegenwärtigen ungarischen Politik beharrt. — Das ganze Interesse der Bevölkerung konzentrirt sich in diesem Augenblicke in den Landtagswahlen. „Die Landtagswahlen haben am 19. in den Landgemeinden begonnen. Ein Urtheil ob das Wahl-Ergebniß ein der liberalen Partei günstiges oder ungünstiges ist, läßt sich noch nicht abgeben. Daß in den Landgemeinden vielfach der Einfluß der bevorrechteten Großgrundbesitzer maßgebend sein würde, war vorauszusehen, und es giebt sich wohl niemand darüber einer Täuschung hin, daß die Liberalen kaum darauf rechnen dürfen, im Landtage eine Majorität zu sein. In den bereits angezeigten Wahlen zeigt sich, daß die Bauern eifersüchtig darauf bedacht waren, sich durch Bauern vertreten zu lassen; aber auch an erfreulichen Symptomen eines lebhaften Unabhängigkeitssinnes fehlt es nicht, und die Hietzinger Wahl (Dr. Brestl), in welcher ein ehemaliges Mitglied der Linken des Reichstages über den Justizminister einen glänzenden Sieg errungen hat, ist ein solches nicht gering anzuschlagendes Symptom, wenn man erwägt, daß die Wahlmänner ihre Stimmen mündlich und öffentlich abgeben mußten." Auch in Ungarn sind die Landtagswahlen im Gange. — Der „Oestr. Ztg." schreibt man aus Pest 17. März: Der Landtag wird seine Eröffnungssitzung in Ofen abhalten, dann aber mit Bewilligung der Regierung nach Pest ziehen, wo die Deputirten im Museum, die Magnaten im Lloydsaale tagen werden, deren Ausschmückung jetzt rasch vorgenommen wird. Die Krönung soll in der Garnisonkirche vorgenommen werden; in derselben Kirche wurde auch Kaiser Franz gekrönt.

Frankreich. Das Gerücht, daß der gesetzgebende Körper sofort nach Annahme der Adresse und des Budget aufgelöst werden wird, findet vielen Glauben. Die Regierung hat einigen Grund von den Neuwahlen ein günstiges Ergebniß und die Beseitigung ihrer früheren konservativen Schützlinge zu hoffen, die ihr jetzt mit so großer Heftigkeit entgegentreten. Sie würde diesmal den Spieß umkehren, und weniger die demokratischen Elemente als die „alten Parteien" bekämpfen; es ist kaum zu bezweifeln, daß ihr eine ziemlich eklatante Genugthuung für die herben Reden über die italienische Politik zu Theil werden würde. Andererseits fürchtet die Regierung vielleicht, allmälig zu weit nach links gedrängt zu werden.

Großbritannien. Die Frau Kronprinzessin ist in London a. 19. glücklich angekommen.

Italien. Bei einem am 19. abgehaltenen Konsistorium sagte der Papst in seiner Allocution ungefähr: Das Papstthum sei nicht unvereinbar mit der Civilisation; das gegenwärtige Papstthum habe immer die wahre Civilisation beschützt. Der Papst erklärte sich demnächst gegen die vorgebliche moderne Civilisation, welche die Kirche verfolge, ihre Mitglieder einkerkere, die religiösen Orden unterdrücke und die Kirche beraube. Der Papst beklagte als die Verletzung des Concordats und sagte: Neapel würde freiwillig Concessionen gemacht haben, welche ihm von den katolischen Fürsten eingegeben worden wären. Der Papst könne nicht die Rathschläge und ungerechten Forderungen einer usorpatorischen Regierung annehmen. Der Papst beklagte schließlich den Umsturz jeder Autorität, versprach den Getäuschten Verzeihung und sagte, er vertraue die Kirche dem rächenden Gotte, der Gerechtigkeit und dem Rechte. — Turin, den 18. Im Senate hat heute Minister Cassinus einen Gesetz-Entwurf eingebracht, dem zufolge der Eingang aller öffentlichen Documente fortan lautet: Victor Emanuel der Zweite von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation König von Italien. Dieser Antrag ist mit allgemeinem Beifall entgegen genommen und durch Beschluß als dringlich anerkannt.

Rußland. Alle Nachrichten aus Rußland lauten übereinstimmend im höchsten Grade allarmirend. Wie weit der panische Schreck, der sich dort der Gebildeten bemächtigt hat, begründet ist, werden wir binnen Jahresfrist sehen. In kurzer Zeit wird die Leibeigenschaft aufgehört haben ein Institut Rußlands zu sein. Ihre Aufhebung nimmt im Slawenreiche so ziemlich den umgekehrten Weg wie in England. In England war die freie Arbeit billiger geworden, als die der Leibeigenen. Der König und die herrschenden Klassen sorgten seit dem vierzehnten Jahrhundert durch Gesetze, über die Arbeitslöhne für die Grundbesitzer und diese beeilten sich zum großen Theile, sich der kostspieligen Leibeigenen zu entledigen. Gesetzlich abgeschafft ist die Leibeigenschaft aber in England nie worden, kein Parlament und kein König hat gesagt: Von heute ab sind alle Engländer freie Leute.

Die Leibeigenschaft brach zusammen wie die Zünfte, wie die strengen Preßgesetze, es fehlte ihr wie diesen Institutionen die soziale Unterlage. Anders ist es in Rußland. Der jammervolle Zustand, in welchem der Krim-Krieg Rußland versetzte, hat die russische Regiernng zu dem gefährlichen Mittel veranlaßt, durch Freigebung der Leibeigenen den Wohlstand und die Kulturfähigkeit des Landes zu heben. Es ist das ein großartiger, kühner Gedanke. Der Absolutismus kann ja nicht anders als auf dem Wege der Revolution von oben her reformiren. „Man kann keine Eierkuchen machen, ohne Eier zu zerschlagen“, sagt ein französisches Sprichwort. Man kann auch nicht die Leidenschaft von Milionen Sklaven aufregen, ohne Gefahr zu laufen, einen Spartakus, einen Toussaint l'Ouverture auf die Bühne zu locken. Der russische Leibeigene ist bis jetzt nicht gewohnt, der innern Nothwendigkeit zu folgen, und für Weib und Kind zu arbeiten. Im schlimmsten Falle muß ihn ja sein Herr doch ernähren. Freisinnige russische Grundbesitzer haben dem Schreiber dieser Zeilen wiederholentlich versichert, daß der Bauer unter Freigebung vollständige Theilung des Grundes und Bodens mit seinem Herrn verstehe. „Ich halte die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland für absolut geboten“, sagte ein russischer Großer schon vor drei Jahren, „aber erst drei Jahre nach Durchführung jener Maßregel werde ich wieder auf meine Güter ziehen.“ Man kann demnach von Rußland binnen Kurzem sehr wichtige Nachrichten erwarten. Der Stand der Finanzen ist augenblicklich so schlecht als möglich, Handel und Industrie liegen darnieder. Die Mittel für die Werke der russischen Diplomatie sind jedoch stets vorhanden und das Ausland hat durch innere Krisen in Rußland bis jetzt wenig Garantien für die Ruhe Europa's gewonnen. — Warschau, den 16. März. Muchanow hat, wie gestern erwähnt, als Curator des Lehrbezirks seine Entlassung genommen und an seine Stelle ist Herr v. Laszczynski getreten, ein sehr verdienstvoller und allgemein geachteter Mann (Pole), der vor mehreren Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat. Paulucci soll ebenfalls sein Amt als Ober-Polizeimeister niederlegen und an seine Stelle Herr v. Fersen treten. — Die Militäranhäufung dauert ununterbrochen fort: in Warschau cantonniren 30,000 und in der Umgegend 24,000 Mann, u. A. soll auch asiatisches Militär ankommen, welches bereits 6 Monate unterwegs ist. — Die Abendunterhaltungen in den großen Ressourcen werden immer lebhafter und zahlreicher besucht, man zählt dort wohl an 1000 Menschen; auch Nicht-Mitglieder werden zugelassen. Man spricht vom Tische herab und die Reden werden mit Acclamation aufgenommen. Als die oben erwähnte Demission in der Ressource angekündigt wurde, wollte der Beifallruf kein Ende nehmen; man beglückwünschte sich gegenseitig. Leider behielt Muchanow noch seine übrigen Aemter.

— Den 18. März. Gestern beriethen sämmtliche hiesige christliche Kaufleute wegen Zulassung der Juden zur kaufmännischen Korporation und zum Genuß aller ihrer Rechte. Der Antrag wurde, nach einer sehr warmen Anrede des Seniors Herrn Xav. Schlenker, durch öffentliches Abstimmen einstimmig angenommen. Bevor dies zu Protokoll genommen wurde, erhob sich der ebenfalls zur Kaufmannschaft gehörende Graf Andreas Zamoyski, dankte der Versammlung für die einstimmige Bewilligung und beschwor sie, noch mehr zu thun, nämlich: als ihren gemeinsamen Wunsch der Regierung zu bekunden, daß die Judenschaft zum Genuß aller, den Christen zustehenden Rechte und Prärogative ohne Ausnahme zugelassen werde. Ein einstimmiges „ja wir wünschen und wollen es“ und der allgemeine Ruf: es lebe die Einigkeit! war die Antwort. Auch diese Abstimmung wurde dem Protokoll beigefügt, und wird solches dem Fürsten Statthalter zur Bestätigung vorgelegt werden. — Die heute ausgegebene Nummer des „Journal de St. Petersburg“ erklärt die von einigen Zeitungen ausgestreuten Gerüchte, die Cabinette des Auslandes hätten der russischen Regierung Rathschläge in Betreff der Warschauer Unruhen ertheilt, für unwahr. — Wie die hiesige „Börsenzeitung“ meldet, ist das Verbot aus und nach Rußland Creditbillete und Tresorscheine aus- und einzuführen aufgehoben. — Nach einem Telegramme aus dem Innern Rußlands wird das Manifest des Kaisers, das die Freigebung der Bauern verkündet, in den Provinzen mit Jubel aufgenommen.

Türkei. In der ganzen Herzegowina ist der Aufstand der Rajahs zum Ausbruch gekommen. Ueberall waren Montenegriner zahlreich erschienen. Der Kampf war größtentheils zum Nachtheil der Türken. Sämmtliche Türkendörfer an der motenegrinischen Grenze sind eingeäschert und wurden den Türken Kriegs- und Provianttransporte weggenommen. Sämmtliches reguläre Militär war nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. Die Zahl der ausgehobenen Baschibozuks belief sich auf 7000.

Provinzielles.

Strasburg, 19. März. (G.) Der seitherige commissarische Landrath Freiherr Senff von Pilsach wird vom 1. k. Mts. ab von hier abberufen und seine Stelle dem bisherigen Landrathsverweser des Schlochauer Kreises, Freihern v. Young, definitiv übertragen.

Marienwerder. Die nächtlichen Einbrüche, die in Folge der Patrouillen eine zeitlang aufhörten, sind in verstärktem Maße wieder zu fühlen; zu verschiedenen Malen hat man die Diebe verscheucht, aber unserer Polizei ist es noch nicht gelungen, sie zu fassen. Einem hiesigen Schlossermeister haben sie die sämmtlichen Dietriche gestohlen und können also um so leichter überall eindringen.

Danzig, 15. März. Es ist Thatsache, daß in nächster Zeit, unter Mitwirkung geeigneter Persönlichkeiten, in unserer Provinz ein neues kirchliches Organ begründet werden wird, welches, abweichend von der Tendenz des in Königsberg erscheinenden „Evangelischen Gemeindeblattes“, der freieren religiösen Entwickelung Rechnung tragen soll. — Den 19. Aus einem gestern hier eingetroffenen, aus Yokuhama, 11. Januar 1861 datirten Privatschreiben eines Beamten des zur preußisch-japanischen Expedition gehörigen Transportschiffes „Elbe“, an den hiesigen Kunst- und Handelsgärtner Herrn Julius Radike adressirt, wird uns folgende Notiz mitgetheilt. Herr J. Radike hatte den Briefsteller vor seiner Abreise von hier ersucht, ihm aus Japan, China und andern von ihm berührt werdenden Orten jener Gegend eine Sammlung von Gewächsen, Pflanzen und Sämereien zu senden. Die Ausführung dieses Wunsches bot so erhebliche Schwierigkeiten, daß sie erst realisirt werden konnte, als der als wissenschaftliches Mitglied der Expedition beigegebene Herr Regierungsrath Dr. Wichura seine Unterstützung zu Theil werden ließ, und so wird nun mit nächster Schiffsgelegenheit eine Kiste mit japanesischen Pflanzen und Sämereien an die oben genannte Adresse unseres intelligenten Mitbürgers abgesandt werden. Der Briefsteller verspricht weitere Sendungen von interessanten Gewächsen und Sämereien aus Siam und China, wohin die „Elbe“ demnächst abzusegeln gedenkt. — Zugleich wird in demselben Schreiben aufs Bestimmteste bestätigt, daß der Vertrag mit Japan unter den günstigsten Verhältnissen abgeschlossen ist, und in den Tagen, wo der Brief abging, zur Ratifikation dem Herrscher des Landes vorlag. Ferner wird erwähnt, daß die Besatzung der „Elbe“ seit mehreren Tagen unausgesetzt unter Waffen steht, indem ein Angriff Seitens der Japanesen erwartet wird; bis zum Abgange des Schreibens ist jedoch keine Störung vorgefallen. Die Straßen waren mit Hunderten von Jakonins (Polizei) besetzt, die fortwährend patrouillirten, so daß es ganz kriegerisch aussah, das Volk scheint somit mit dem Abschlusse des Vertrages nicht ganz zufrieden zu sein, was übrigens unter den dortigen Verhältnissen keine Bedeutung hat, da die Anordnungen der Regierung unweigerlich befolgt werden müssen.

Königsberg. Die Kunst-Ausstellung. Der fast 600 Nummern umfassende Katalog enthält eine Fülle von Schönem, wie wir sonst auf den Ausstellungen nicht gefunden haben. Einen recht bedeutenden Antheil daran verdanken wir unserer rüstig vorwärts strebenden Kunstakademie. Leistungen, wie die von Rosenfelder, Behrendien, Gemmel, Knorr, Gratz, Philippi, Gieseler, Dannehl u. A. bewiesen, daß die Musen auch unter unserem winterlichen Himmel gerne verweilen. — Am meisten Beifall findet Champhausens „Rheinübergang der schlesischen Armee unter Blücher“ ein fein gemaltes höchst anziehendes Bild mit reizenden Einzelheiten. In der Mitte hält Blücher mit seinem Generalstabe, darunter als Portraits Gneisenau und York; im Vordergrunde rechts schlesische Landwehrleute, theilweise gleichfalls Portraits, wie man auf den ersten Blick sieht, zechend, schäckernd, jubilirend; unter sie gemischt Landleute in charakteristischen Trachten, Knaben, denen man die helle Vaterlande in den Augen liest und den stillen Groll, daß sie noch nicht mitziehen können; und weiter nach hinten sehen wir dann den ruhig fließenden Rhein, auf welchem die Kriegerschaaren dem jenseitigen Ufer zustreben.

Gumbinnen, den 11. März. Der hiesige Handwerkerverein geht mit dem Plane um, ein eigenes Grundstück zu acquiriren, in welchem die Versammlungen und sonstige gesellige Vereine gehalten werden sollen und in dem auch ein Lesezimmer und eine Bibliothek bereits gelegt ist, eingerichtet werden soll. Bei der immer noch zunehmenden Anzahl der Mitglieder, welche sich bereits auf 4000 beläuft, dürfte die Ausführbarkeit des Projects wohl gesichert sein. — Den 12. (P. L. Z.) Unterm 23. Februar hat der Herr Handelsminister, „um den auf die Herstellung einer Eisenbahn von Insterburg nach Tilsit gerichteten Bestrebungen thunlichst förderlich zu sein,“ der Direction der Ostbahn den Auftrag ertheilt, „die Vorarbeiten zu einer an die Ostbahn sich anschließenden Eisenbahn von Insterburg nach Tilsit anfertigen zu lassen.“ Der Herr Minister macht dabei bemerklich, daß „für die Richtung und Lage der Bahn bei Tilsit außer der Rücksicht auf die lokalen Verkehrsverhältnisse die Möglichkeit einer Fortsetzung derselben nach Memel mit einem thunlichst günstigen Uebergang über den Memelstrom als maßgebend angenommen“ werden soll. Die zu diesen Vorarbeiten erforderlichen Mittel wird der Herr Minister anweisen.

Zum Germanischen Museum.

Vor Kurzem ist ein neuer Jahresbericht des Germanischen National-Museums über das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1859 bis dahin 1860 erschienen und ich erlaube mir, unter Bezugnahme auf meine Anzeige vom 19. Mai v. J., Nr. 61 d. Bl., das Interessanteste zur Oeffentlichkeit zu bringen:

Die Jahreseinnahme betrug 32,375 Fl. 10 Kr. 3 Pf. gegen 25,650 Fl. 42 Kr. 3 Pf. des vergangenen Jahres, die Ausgabe 31,555 Fl. 54 Kr. gegen 25,253 Fl. 5 Kr. 1 Pf. des Vorjahrs, so daß ein Kassenbestand von 819 Fl. 16 Kr. 3 Pf. verblieben ist.

An festen Jahresbeiträgen wurden gezahlt 16,723 Fl. 47 Kr. 2 Pf. und zwar

a. von Staats- und Landeskassen: 4945 Fl. 50 Kr.; darunter die Königl. Bayerische Staatskasse mit 2500 Fl., die Kaiserl. Oesterreichische mit 1200 Fl., die Königl. Würtembergische mit 500 Fl.;
b. von Städten und Gemeinden: 2543 Fl. 33 Kr., darunter 32 aus Preußen mit 702 Fl. 15 Kr., 61 aus Bayern mit 632 Fl. 18 Kr., 42 aus Würtemberg mit 608 Fl., 8 aus Oesterreich mit 204 Fl. 30 Kr.;
c von regierenden Fürsten: 3208 Fl. 36 Kr., darunter Friedrich Wilhelm IV. mit 875 Fl., die Könige von Hannover und Sachsen je 350 Fl., der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin 210 Fl.;
d. von Mediatisirten: 1153 Fl. 44 Kr.;
e. von Corporationen und Vereinen: 465 Fl. $9\frac{1}{2}$ Kr, darunter der Copernicus-Verein hier 35 Fl., die Lesegesellschaft der deutschen Studenten zu Prag 30 Fl. $37\frac{1}{2}$ Kr., die Burschenschaften Bubencuthia und Germania 30 Fl.;
f. von Privaten: 7585 Fl. 41 Kr., darunter aus Bayern 1473 Personen mit 2492 Fl. 58 Kr., aus Preußen 633 Personen mit 1434 Fl. $25\frac{3}{4}$ Kr., aus Oesterreich 486 Personen mit 1201 Fl. $31\frac{1}{2}$ Kr.

Die Pflegschaften haben sich um 40 vermehrt. Neben dem Hilfsverein zu Berlin, der den Geldertrag

von wissenschaftlichen Vorlesungen dem Museum überweist, hat sich daselbst noch ein Frauenverein gebildet, der besonders zur Ausschmückung und Vervollständigung der Frauenhalle beitragen will. Derselbe beabsichtigt, im Laufe d. J. ein Album, bestehend aus Beiträgen deutscher Schriftsteller, Dichter und Dichtrinnen herauszugeben, dessen Reinertrag zu dem erwähnten Zwecke bestimmt ist.

Die Bibliothek des Museums zählt jetzt c. 33,000 Bände, das Archiv 1480 Nummern, die Kunst- und Alterthums-Sammlung 83,000, die Münz- und Medaillen-Sammlung 8600, die Siegel- und Wappensammlung 13,000, die Gemälde-Sammlung 2000, die Sammlung von Handzeichnungen, Kupferstichen und Holzschnitten 6200 Stück; historische Abbildungen von Begebenheiten, Monumenten, Gebäuden sind 7800, Seulpturen und Schnitzwerke sind 700, Waffen, Küchen- und Hausgeräthe 3550 vorhanden.

Die Betheiligung Thorn's und seiner Umgebung hat, wie ich dankend erwähnen muß, seit meinem letzten Berichte zugenommen. An festen Jahresbeiträgen zahlen 22 Personen 24 Thlr. 15 Sgr. (42 Fl 54½ Kr.), nämlich die Herren: Dr. Brohm, Dirigent des heilgymnastischen Instituts Funck, Oberbürgermeister Körner, Kreis-Richter Lesse, Pr.-Lieutenant Lilie, Kreis-Richter Lilienhain, Rektor Pancritius, Direktor Dr. Passow, Oberlehrer Dr. Prowe, Direktor Dr. Prowe, Dr. Schultze, Stadtrath Schwartz, Rechts-Anwalt Simmel, Sanitätsrath Dr. Weese, Stadtrath Weese, Fabrikant Wendisch und der Unterzeichnete, so wie die Herren Gutsbesitzer Beyling in Gostkowo, O. Elsner in Papau, A. v. Hippel in Carlshof, Schade in Wolfsmühle, Weigel in Leibitsch.

Die städtischen Behörden haben zu dem in meinem vorigen Jahresberichte erwähnten Fenster im Kreuzgange der Karthause auch die Kosten der Glasmalerei bewilligt, welche nach dem von dem Herrn Zeichenlehrer Templin sehr geschmackvoll gearbeiteten Vorbilde ausgeführt wird.

Endlich haben 24 Damen auf das oben erwähnte Album subscribirt und dadurch die Zwecke des Berliner Frauen-Vereins gefördert. — Hienach ist, was das Verhältniß der Betheiligung betrifft, Thorn wiederum die erste Stadt in der Provinz geblieben; es folgen Danzig, dessen Stadtverordnete neuerdings einen Jahresbeitrag von 20 Thaler bewilligt haben, Elbing, Braunsberg, Königsberg, Marienwerder; im Preußischen Staate wird Thorn nur übertroffen durch Berlin, Iserlohn und Bielefeld.

Die rege Betheiligung zeugt ebensowohl für das hier herrschende Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit dem großen deutschen Vaterlande, als auch für den hier waltenden Sinn der Freigebigkeit für jede gute Sache.

Zum Schluß erlaube ich mir die Anzeige, daß in der Buchhandlung des Herrn Lambeck und bei mir Listen zur Einzeichnung fernerer Beiträge ausliegen.

Thorn, den 21. März 1861.

Stadtrath **Joseph.**
Pfleger des Germanischen Museums.

Lokales.

Musikalisches. Am Mittwoch den 20. Ab. (7—10½ U.) wurde in der Aula des Königl. Gymnasiums Händel's Messias, wenn auch nicht allen Nummern, so doch der Mehrzahl der schönsten Piecen nach, aufgeführt. Dieses Konzert ist ein sehr erfreuliches Ereigniß für unsere Stadt, durch welches sich der Singverein und dessen technischer Dirigent der Oberlehrer Herr Dr. Hirsch, sowie die auswertigen Sängerinnen (Frl. Jenny Meyer und Frl. Weber aus Berlin), Sänger und Musiker, indem durch ihre dankenswerthe Unterstützung die Aufführung des großen Tonwerkes wesentlich ermöglicht wurde, die hiesige Bevölkerung zum wärmsten Dank auf's Neue verpflichtet haben und sprechen wir denselben unserseits um so unbedenklicher aus, da wir wissen, welche unendlichen Schwierigkeiten mit einem Konzert, wie das heutige, überall und gar erst in einem Orte von der Größe Thorns verknüpft sind und daß diese nur ein hingebender Eifer seitens der Sänger, sowie eine zähe Energie und ein sich selbst vergessender, wahrhafter Enthusiasmus für das Erhabene in der Kunst seitens des Dirigenten zu überwinden vermochten. Der Succeß des Konzerts war, besonders mit Rücksicht darauf, daß größtentheils dilettantische Gesangskräfte zusammenwirkten, ein glänzender. Das Konzert war gewissermaßen ein Wagstück, es ist gelungen. Hiemit sprechen wir nicht blos unser Urtheil, sondern auch das der Zuhörer aus. Die Betheiligung seitens des Publikums war, wie am Tage der General-Probe, so auch am Konzerttage selbst, eine überaus zahlreiche. Der Saal war stets überfüllt. Der Ertrag des Konzerts ist ein reicher, aber die Kosten der Aufführung verzehren den größten Theil. — Nur einer Bemerkung können wir uns nicht erwähren. Das aufgeführte Tonwerk hat zum nächsten Zielpunkte eine religiöse Erhebung des Gemüths, die Erweckung höchster Empfindungen der Menschenbrust. Kann eine solche Tendenz erreicht werden in einem überfüllten, modernen Saal, wo die Hitze den Zuhörer zu dem bloß ästhetischen Genuß kaum kommen läßt? — In einer Kirche mußte das geistliche Oratorium aufgeführt werden, dann hätte es vollständig seine Wirkung erreicht. Daß dieß nicht geschehen ist, ist ohne Frage nicht die Schuld des Vorstandes des Singvereins. — Wann wird die beschränkte Ansicht ihre Herrschaft verlieren, daß in Kirchen die Erbauung und Erhebung der Gemüther zu Gott nur in der hergebrachten, bloß kirchlichen Weise statthaben darf? — Zeit ist es, daß man in dieser Beziehung gelindest gesagt rücksichtsvoller handelte.

— **Kommerzielles.** Der „Danz. Ztg." Nr. 862 wird von hier Folgendes mitgetheilt: Der Wasserstand der Weichsel bleibt bei uns sehr hoch; es kommt dies Wasser aus Bug und Narew, während die Warschauer Weichsel klein ist. Die Brücken über den Bug sind ohne Durchlässe erbaut und gestatten bei hohem Wasser wie jetzt nicht die Durchfahrt der Oderkähne, von welchen sehr viele mit Ladungen im Werthe von Hunderttausenden vor den Brücken liegen und den Fall des Wassers abwarten müssen, der gewöhnlich so schnell erfolgt, daß die Weiterreise der Kähne durch Wassermangel behindert wird. So sorgt Rußland durch seine Neubauten für Handel und Schifffahrt! Wohl wäre Preußen berechtigt, eine Aenderung dieser Bauten zu fordern, da das Getreide größtentheils von preußischen Staatsangehörigen gekauft ist und auch von solchen transportirt wird und auf der preußischen Weichsel die Schifffahrt durch Brücken nicht unmöglich gemacht werden darf.

— **Zur Eisenbahn Bromberg-Thorn..** In der Uebersicht über den Fortgang des Baues, beziehungsweise die Ergebnisse des Betriebes der Preuß. Staatsbahnen im Jahre 1860, welche im Druck erschienen ist, wird in Bezug auf die Strecke Bromberg-Thorn-Otloczyn Folgendes mitgetheilt. Der Bau der Zweigbahn bis zur Landesgrenze bei Thorn ist im Frühjahr 1860 in Angriff genommen worden und die Strecke von Bromberg bis Thorn (6½ Meile) in den Planums-Arbeiten nebst den kleineren Brücken und Durchlässen der Hauptsache nach vollendet. Ferner sind die Maurerarbeiten zu den größeren Brücken über den Brahefluß bei Czersk und über die beiden Festungsgräben bei Thorn so weit gefördert, daß die Befahrung der Brücken im Laufe des Sommers wird erfolgen können. Die Eröffnung der Strecke von Bromberg bis Thorn ist zum Herbst des laufenden Jahres in Aussicht genommen. Die Strecke von Thorn bis zur Landesgrenze (2½ Meile) ist mit Rücksicht auf die erst im Jahre 1862 in Aussicht stehende Fertigstellung der Anschlußbahn nach Warschau noch nicht in Angriff genommen.

— **Des Königs Geburtsfest.** Die Elternliebe, die Liebe zum Könige sind natürliche Gefühle, die sich bei gesunden Verhältnissen von selbst in herzlicher, ehrlicher und thatkräftiger Weise äußern werden. Aber wo die Liebe zu den Eltern, zum Regenten nicht auf wohlverdienter Achtung und Verehrung ruht, da predige und agitire man noch so viel, ein ehrlicher Ausdruck des Herzens wird die dem Fürsten dargebrachte Huldigung nicht sein, sondern ein erzwungenes, heuchlerisches Wort- und Formenwesen. Wie mag nun ein Volk einen Tyrannen, einen wetterwendischen und unentschlossenen Regenten lieben, der die Rechte, die Wohlfahrt des Volkes zum Spielball seiner Laune macht, oder den selbstsüchtigen Gelüsten einer Partei preisgiebt? —

Gottlob, in Preußen war und ist das Verhältniß des Volkes zum Regentenhause ein gesundes; die Liebe jenes zu diesem ist eine wohlerworbene und wohlbegründete. Störten dieses Verhältniß auch böse Stunden, bemächtigte sich des Volkes eine gerechtfertigte Mißstimmung, — das gütige Geschick, welches bisher über Preußen waltete, verscheuchte jene, endete diese; der Geist der Hohenzollern fand sich zurecht. Das preußische Volk konnte, kann lieben und liebt seine Regenten ehrlich und herzlich.

Die Bewohner Thorns, das dem Hohenzollern'schen Regimente viel zu danken hat, freuten sich auf den 22. März 1861. Es ist das erste Geburtsfest des Königs Wilhelm I. von Preußen, des früher wenig erkannten Herrn Preußens, der, nunmehr als ehrenfester, rechtstreuer, die Freiheit seines Volkes schirmender, der Wohlfahrt und Sicherheit dieses ernst nachsinnender, für dieselben eifrig besorgter Regent erkannt ist und verehrt wird. Die Bewohner Thorns freuten sich auf diesen Tag und verliehen ihm einen angemessenen Ausdruck.

Ein Kanonenschuß um halb sieben Uhr Morgens, dem bald mehre folgten, verkündete den Anfang der Festfeier und weckte die Kirchenglocken aus ihren Morgenträumen, die auch alsbald einen mächtigen, erhebenden Festgesang mit ihren metallnen Zungen anstimmten, mit dem die Reveille ganz gut harmonirte und den Choral nicht störte, welchen das Musik-Korps vor der Hauptwache des mit preußischen Fahnen dekorirten Rathhauses blies. — Im Verlaufe des Vormittags wurde das Fest in allen Schulen und Kirchen in hergebrachter Weise gefeiert.

Nach dem Gottesdienste hatte eine große Parade der Garnison auf dem Altst. Markte statt. Fest-Dine's waren veranstaltet worden für die Bewohner der Stadt im Hôtel de Sanssouci, für die Gutsbesitzer des Kreises im Rathskeller. — Am Abend kam der Volksjubel zu seiner höchsten Blüthe. Die Stadt war glänzend illuminirt und ihre Bevölkerung füllte die Straßen. In allen öffentlichen Lokalen waren Vergnügungen veranstaltet und kleinere Gesellschaften hatten sich, so z. B. im Wieser'schen Kaffeehause, bei Herrn Hildebrand 2c., zu Festmahlen vereinigt.

Der 22. März 1861 war für Thorn ein Jubeltag.

— **Schulangelegenheiten.** Der Real-Abtheilung des Königl. Gymnasiums sind die Rechte der Realschulen erster Klasse verliehen worden.

Die öffentliche Prüfung der städtischen Knabenschulen, der Bürgerschule, der Elementarschule, der Freischule, fand am 20. und 21. d. Mts. statt. Eine Mittheilung aus dem Jahresbericht (v. 1. Jan. 1859 bis Ostern 1861), welchen der Rektor dieser Anstalten, Herr Pancritius, veröffentlicht hat, behalten wir uns für die nächste Nummer vor.

— **Ein schweres Verbrechen.** Am 18. d. Mts. erschoß der Grenzaufseher Lipke den Grenzaufseher Held in der Nähe des Dorfes Sobierczysno (Kr. Strasburg), nachdem beide als Gäste einen Kindtaufsschmauß verlassen hatten. Sie lebten seit längerer Zeit in Feindschaft. Lipke ist gefänglich eingezogen.

— **Nationalverein.** Der neugewählte Abgeordnete Hr. Schulze-Delitzsch wird als Vorstandsmitglied des deutschen National-Vereins Montag den 25. d. M. einer Versammlung der Mitglieder dieses Vereins in Bromberg beiwohnen und dürfte wahrscheinlich auch hieher kommen. Auf die an ihn von hier aus gerichtete Einladung ist eine Antwort noch nicht eingetroffen.

— **Lotterie.** Bei der am 20. fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 123ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 3522; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 64,162; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 25,218; 3 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 7185, 29,505 und 44,594; 2 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 17,216 und 61,371, und 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 5878, 9625, 16,611, 27,018, 30,408, 37,307, 60,508, 65,899, 66,432 und 84,798.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am 21., welche zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs in dem festlich dekorirten Vereinslokale stattfand und zu der sich Herren und trotz des Regenwetters auch Damen zahlreich eingefunden hatten, hielt der Direktor Herr Dr. Prowe den Festvortrag. In der Einleitung des Vortrages charakterisirte der Redner mit frischen Farben die Zeit, in welche die Jugend unseres Königs fällt, jene Zeit der begeisterten Erhebung des deutschen Volkes auf geistigem und politischem Gebiete, indem er zu dieser Schilderung die schönsten der „geharnischten Sonette" Friedr. Rückert's benutzte. Dann gedachte er der Bestrebungen Fichte's um die Erhebung des deutschen Volkes, der so nachdrücklichst das Erziehungs-System Pestalozzi's empfohlen hatte. Von selbst knüpfte sich an diesen Namen die nähere Darlegung des Pestalozzi'schen Erziehung-Systems, welches nicht ohne mächtige, wohlthätige und nachhalfige Wirkungen auf die geistige Kultur in Preußen geblieben ist. Heute möchten die Dunkelmänner nach dem Herzen von Raumer's den Einfluß jenes Systems gründlich beseitigen, aber gottlob vergeblich; Pestalozzi's pädagogische Anschauungen haben in Preußen feste Wurzeln geschlagen. Der Vortrag gedachte dann ferner der Ansichten und praktischen Bestrebungen des Nachfolgers von Pestalozzi, Friedrich Fröbel's, ferner des Neffen dieses, Karl Fröbel's, dieser beiden, welche das System der Kindergärten so zu sagen erfunden und in's Leben eingeführt haben. Nachdem so die Theorie, auf welcher das pädagogische System der Kindergärten ruht, dargelegt war, erläuterte und veranschaulichte der Redner die praktische Ausführung desselben durch Wort und Bild. Der Schluß des Vortrages erinnerte wiederum an die Festfeier des 22. März und endete mit einem dreimaligen Hoch auf König Wilhelm I., in welches die Anwesenden lebhaft einstimmten. Vor und nach der Rede trug die Liedertafel Gesänge vor, meistens solche, die der Feier angemessen waren. — Geschenke für die Bibliothek sind eingegangen von den Hrn: Stadtrath Rosenow (ein seltenes, nicht mehr im Buchhandel vorhandenes Werk über Baukunst), Apellat.-Ger.-Ref. Hennig, Direktor Dr. Prowe. — Die nächste Sitzung am 28. d. Mts. dem Grün-Donnerstage, fällt aus, und findet die nächste erst am Donnerstag den 4. April statt. Am 6. April wird ein Ball für die Mitglieder, das letzte Wintervergnügen, statthaben und die Liste zur Unterzeichnung in nächster Zeit zirkuliren.

Briefkasten.

Zur Gasbeleuchtung. Schon vielfach sind Klagen über die unzulängliche Straßenbeleuchtung laut geworden, und nicht mit Unrecht. Die Laternen brennen sämmtlich nur bis 10½ Uhr Abends, und werden stets wo möglich noch früher ausgelöscht, vielleicht damit die betreffenden Leute, welche dies Geschäft besorgen, nicht zu spät schlafen gehen. In vielen Städten brennen die Laternen die ganze Nacht hindurch, in den meisten aber wenigstens bis Mitternacht. Nun ist Thorn eine Stadt des Fortschritts, auch die Einführung der Gasbeleuchtung zeugt davon, die Straßenbeleuchtung selbst aber könnte man eher einen Rückschritt nennen.

Dies zeigt sich am Auffallendsten in der Neustadt, wo die Laternen dem Anschein nach dunkler brennen, als in der Altstadt, also vielleicht kleinere Brenner, und wo die Zahl der brennenden Laternen außerdem auf ein Minimum beschränkt ist. Einsender hält dafür, daß die Erleuchtung der Stadt wesentlich verbessert werden könnte. Vor allen Dingen müssen die Laternen länger brennen, als seither, damit gerade derjenige Theil der Einwohner, welcher hauptsächlich die städtischen Abgaben aufbringt, nicht in die unangenehme Lage versetzt ist, sich des Abends, nach guter alter Sitte mit einer Laterne zu versehen, was nöthig ist, um alle Hindernisse, welche das sehr schlechte Pflaster in den meisten Straßen bietet ungefährdet passiren zu können. Es ist nun einmal in der Neuzeit nicht mehr Sitte, schon um die Wächterstunde im Bette zu liegen, ohne gerade zu den Nachtschwärmern gerechnet werden zu können. Die Beleuchtung der Straßen ist aber schon aus polizeilichen Rücksichten eine Nothwendigkeit, warum sollte also diese Beleuchtung nicht dem allgemeinen Bedürfniß entsprechend eingerichtet werden können? Man wende dagegen nicht ein, die Beleuchtung koste der Stadt schon sehr viel. Dies mag für jetzt richtig sein aber man hat überall die Erfahrung gemacht, daß mit der Gasbeleuchtung ein gutes Geschäft gemacht wird. In Thorn wird dies allerdings etwas länger dauern, wo die Anlagekosten des zweiten Gasometers noch zu überwinden sind, aber mit der Zeit wird auch hier dasselbe günstige Resultat erzielt werden.

Und dann hat doch die städtische Behörde, welche das Interresse der gesammten Bürgerschaft vertritt, unzweifel-

haft die Verpflichtung, allgemein gefühlten Bedürfnissen und den billigen Wünschen der Einwohner Rechnung zu tragen.

Die Beleuchtung der Stadt während der Nacht ist nicht bloß unzureichend, sondern auch im höchsten Grade unzweckmäßig eingerichtet. Es brennen ein Paar Laternen an den Thoren, welche des Nachts geschlossen sind und wenige an den Anfangspunkten einiger Straßen. Beispielsweise brennt des Nachts auf der Neustadt an der Apotheke eine Laterne, und eine am gerechten Thore. Die Gerechte Straße ist ziemlich die längste der Stadt, sie wird von mehreren Rinnsteinen durchschnitten, ist aber trotzdessen gar nicht beleuchtet. Wehe dem, welcher gezwungen ist, diese Straße in der Dunkelheit zu passiren. Überwindet er auch die Hindernisse, welche ihm durch die Abwechselung von Berg und Thal auf dem schlechtesten aller Pflaster begegnen, er geräth immer noch in die Gefahr, in eine Wasserlache zu fallen, welche die den Damm quer durchschneidenden Rinsteine häufig bilden, und sich mindestens einen Katarrh zu holen. So geht es auch mit den meisten anderen Straßen, ausgenommen den altstädtischen Markt und die Breitenstraße, deren Beleuchtung allerdings einigermaßen das Bedürfniß befriedigt. Die Nachtbeleuchtung müßte daher unter allen Umständen etwas verstärkt und namentlich bei langen Straßen noch die Ecken der Querstraßen beleuchtet werden. Der Magistrat wolle diesen Gegenstand in geneigte Erwägung nehmen, und der vox populi Gehör schenken, damit man weiß, zu welchem Zwecke denn eine Communalabgabe für Straßenbeleuchtung gezahlt wird, wenn diese Beleuchtung so unzweckmäßig ist, wie hier.

R.

Inserate.

Morgen Sonntag, den 24. März:

Concert

in Wiesers Kaffeehaus.

Anfang 4 Uhr. Entree $2^1/_2$ Sgr.

E. v. Weber,
Musikmeister.

Schulanzeige.

Zu den städtischen Knabenschulen beginnt das Sommerhalbjahr mit dem 8. April. Ab- und Anmeldungen bitte ich rechtzeitig zu machen. Am 25., 26., 27. März sehe ich denselben in meiner Wohnung Neustadt Nr. 214 (dicht neben dem Waisenhause) in den Vormittagsstunden entgegen.

Pancritius.

! Tanz=Unterricht. !

Mehreren freundlichen Aufforderungen zufolge, bin ich Willens im Schützen=Saale einen **neuen** Tanz=Cursus zu eröffnen. Bis zum 2. April d. J. bitte noch um freundliche Anmeldungen in meiner Wohnung Culmerstraße Nro. 321.

Bertinetti,
Maître de danse.

Tanz=Unterricht.

Um dem Wunsche der geehrten Eltern nachzukommen, werde ich meinen Unterricht den 13. April beginnen lassen. Anmeldungen hiezu nehme stets in meiner Wohnung entgegen.

S. Gerber,
Balletmeister aus Bromberg.

Den Leuten meines Instituts, welche sich vorzugsweise zur Bedienung als Billetteure, Kassirer, Boten, Garderobenaufseher ꝛc. eignen, habe ich zweckentsprechende Uniformen anfertigen lassen.

Für Benutzung eines Dieners in Uniform ist demnach zu zahlen:

Am Tage pro Stunde 2 Sgr.
Des Nachts pro Stunde 3 Sgr.

Bei Benutzung auf längere Zeit tritt eine Ermäßigung ein.

Ferd. Berger.

Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir auf mein wohlassortirtes

Herren-Garderoben-Lager

aufmerksam zu machen, auch werden unter Umständen gegen Anzahlung Kleidungsstücke verabreicht.

Julius Louis Kalischer am Markt.

Mein Büreau ist jetzt im Hause des Herrn *Ad. Leetz*, Altstädter Markt Nro. 437, eine Treppe hoch.

Thorn, den 19. März 1861.

Kimpler, Justiz=Rath.

Dampfer **„Thorn"** Abgang nach Bromberg: jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr früh. Frachtsätze 5 und 3 Sgr. pro Centner.

Julius Rosenthal,
Brückenstraße Nro. 33.

Neue Raffinirmethode des rohen Rüböls ohne Anwendung irgend einer Säure zur Herstellung von Fabrik= und Lampen=Oel.

Das nach obiger Methode hergestellte völlig säurefreie Fabrikat, welches weder picht noch oxydirt und fast geruchlos ist, ersetzt als **Fabriköl** überall in der Industrie vollständig das Baumöl. Als **Lampenöl** brennt es weit heller und sparsamer, als mit Säure raffinirtes Rüböl und verpestet, weil säurefrei, weder die Zimmerluft noch zerfrißt es die Lampen, dabei ist der Abgang **ein sehr geringer** und der Betrag für die Zuthat kaum **nennenswerth**. Wir offeriren den Herren Oelraffineuren, Oelverkäufern, Fabrikanten ꝛc. die betreffende Mittheilung gegen ein mäßiges Honorar und ersuchen reelle Reflektanten, sich mündlich oder schriftlich (frc.) an uns zu wenden.

Leipzig, im Februar 1861.

Das Büreau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

K. K. Oest. fl. 100-Loose-Ziehung

am 2. April d. J.

Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 150,000 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 5000, 4000, ꝛc.

Niedrigster Treffer fl. 130.

sind in Original=Loosen coursmäßig, sowie über diese Ziehung gültig à 3 Thlr. pro Stück, 11 Stück 30 Thlr., zu haben bei

Weismann & Mayer,
Bank= und Wechselgeschäft in Mainz.

Pläne und Ziehungslisten gratis, Beträge können per Post nachgenommen werden.

Frühjahrs-und Sommer-Anzüge für Herren

nach den neuesten Façons, empfiehlt in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen das Herren=Kleider=Magazin Butterstraße Nr. 92 bei

Adolph Cohn.

So eben empfing ich eine Auswahl von Scherzen und Gedichten in jüdischer Mundart als:

Schmonzes=Perjonzes,
Chalonmes mit Backfisch,
Heißt'n Stuß!
Einer von uns're Leut'.
Aufgewärmte Lockschen.
Die Fahnenweihe in Berlin.

Preis à Heft $2^1/_2$ Sgr.

Ernst Lambeck.

Frische Citronen empfiehlt

J. Abrahamsohn.

Ein Knabe ordentlicher Erziehung, der Lust hat die **Uhrmacherei** zu erlernen findet Aufnahme bei

G. Willimtzig,
Uhrmacher,
Brückenstraße Nro. 6.

Am 20. dieses Monats Abends ist von unserem Wagen eine blau gefütterte Schürze von Maroccoleder entwendet worden, für dessen Rückstellung eine angemessene Belohnung bereit sind

Gebrüder Wolff.

Moras haarstärkendes Mittel

beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung; macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Per Flasche 20 Sgr. Allein ächt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Cöln, Trankgasse 49.

Zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Für Andere ohne Werth.

Am 20. d. M. ist ein **Haararmband** mit goldnem Schlangenschloß auf dem Wege vom Gymnasium bis zur heil. Geiststraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird freundlich ersucht, es in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wein und Rum billigst bei *Herrm. Petersilge*, Neustadt Nro. 83.

Um der vielseitigen Concurrenz zu begegnen, verkaufe ich von heute ab Damen=Zeuggamaschen zu 1 Thlr. 10 Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr.

David Lilienthal.

Eine kleine Familienwohnung ist vom 1. April Breitenstraße Nro. 51 zu vermiethen bei

C. Petersilge.

---

1 möblirte Stube ist vom 1. April zu vermiethen bei **C. A. Läderer.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 17. März. Paul Heinrich, Sohn des Commissionair Penningh, geb. am 2. Oktober v. J. Emma Elise Helene Maria, Tochter des Kgl. Kreisgerichts-Secretair u. Kassen-Kontrolleur Selke, geb. am 7. Februar.

Gestorben: Den 19. März. Caroline geb. Steinke, Ehefrau des Posthaltereiaufseher Hochstädt, 41 J. 5 M. 8 T. alt, im Kindbett. Den 20. März. Lydia Maria Agnes, eine Tochter des verstorbenen Pfefferkuchenfabrikanten F. R. Bähr, 1 J. 3 M. 9 T. alt, an der Auszehrung.

In der St. Marien=Kirche.

Getauft: Den 10. März. Franz Gustav, Sohn des Einwohner Christian Streu zu Gr. Mocker. Den 22 März Joseph, Sohn des Einwohners Paul Wolowski zu Weißhof.

Gestorben: Den 9. März. Franz Kreis, ehelicher Sohn der jetzt verehelichten Zarzembowska zu Kl. Mocker, 12 J. alt, an der Gehirnentzündung.

In der neustädt. evangelischen Stadt=Gemeinde.

Getauft: Emilie Sophie, Tochter des Schuhmachergesellen Friedrich Krüger. Bernhard Paul, ein außerehelicher Sohn.

Gestorben: Den 16. März. Der Zimmergesell Johann Jacob Lüdtke an Lungenlähmung, 63 Jahr 8 Monat 5 Tage alt. Den 17. März. Carl Hermann Otto, Sohn des Bürgers und Büchsenmachers August Lechner an Krämpfen, 6 Wochen alt. Den 18. März. Otto Adolph, Sohn des Maurergesellen Rudolph Gersch an Lungenentzündung, 1 Jahr 3 Monat 12 Tage alt.

In der St. Georgen=Parochie.

Getauft: Den 17. März. Johannes Heinrich Adolph, Sohn des Pfarrers Carl Adolph Heinrich Schnibbe, geb. d. 12. Febr. Jenny Clara Natalie, Tochter des Einwohners Reinh. Brandt in Mocker, geb. den 20. Febr. Emilie Henriette, Tochter des Arbeitsmanns Robert Wilh. Schiratis in Bromb.-Vorst., geb. d. 9. März. Den 18. März. Paul Benjamin, Sohn des Eigenthümers Benjamin Wandelt in Kulmer-Vorstadt, geb. den 29. Nov. v. J. Den 21. März. Gustav Carl, Sohn des Arbeitsmanns Fried. Jabs in Neuweißhof, geb. den 11. März.

Gestorben: Den 16. März. Ida Antonie, Tochter des Eigenthümers Fried. Wunsch in Kulmer=Vorst., 7 M. 14 T. alt, am Husten.

Es predigen:

Dom. Palmarum, den 24. März cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Thorner Getreidemarkt

vom 15. bis zum 21. März 1861.

Die Zufuhren waren wegen der schlechten Wege nur mittelmäßig Es wurde bezahlt für Weizen nach Qualität per Wispel 48 bis 78 Thlr., per Scheffel 2 Thlr. bis 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen per Wispel 36—42 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Erbsen per Wispel 32 bis 38 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Gerste per Wispel 30 bis 38 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer per Wispel 16 bis 18 Thlr., per Scheffel 20 Sgr. bis 22 Sgr. 6 Pf.; Wicke (schwarze) per Wispel 32—38 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Kartoffeln per Scheffel 16 bis 20 Sgr. Butter per Pfund 7 Sgr. bis 7 Sgr. 6 Pf.; Stroh per Schock 6 Thlr. 15 Sgr. bis 7 Thlr; Heu per Ctr. 20 bis 25 Sgr.

Agio des Russ.=Poln. Geldes: Polnisches und Russisch Papier $15^1/_2$ pCt.; Klein=Courant $11^1/_2$ pCt.; Groß=Courant $9^1/_2$ pCt.; Copeken $8^1/_2$ pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages=Notizen.

Den 21. März. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 10 F. 2 Z.

Den 22. März. Temp. W. 1 Gr. Luftdr. 27 Z. 8 Str. Wasserst. 9 F. 5 Z.